

Okkulte Stimme Nr. 1, 1956

Postverlegt Braunschweig



OKKULTE Stimme
DIE ANDERE WELT

MONATSSCHRIFT FÜR SPIRITISMUS, MAGIE, MYSTIK UND ALLE OKKULTEN GRENZBEIETE

AUS DEM INHALT:

Was erwartet uns nach dem Tode?
Der Vorgang des Sterbens
Zwischen Himmel und Hölle
Indische Exorzismen unseres Mitarbeiters
Kordell Newman spricht aus dem Jenseits
Der Leidensweg eines heiligmäßigen Kindes
Die Menschheitskatastrophe als Sendung
Besuch aus der anderen Welt
Auch dem Reich der Zwirge
Aus Bruno Grönings Jugend
Das Mysterium des Traumes
Zentrale Hülle aus dem Jenseits
Das historische Fox-Haus abgebrannt
und vieles andere mehr

Heft 1 DM 1,— 7. Jahrgang

Aus Bruno Grönings Jugend

Schon damals verfügte er über außergewöhnliche Kräfte und Fähigkeiten, die er in schmerzlicher Weise dazu benutzte, kranken und leidenden Menschen zu helfen.

Ich kenne Bruno Grönung noch aus der Zeit, da wir beide in Danzig-Langfuhr wohnten. Von 1945 bis vor kurzem lebte ich dort, und es war mir ein großes Vergnügen, ihn zu treffen. Er war mir ein sehr interessanter Mensch, nicht nur wegen seiner außerordentlichen Kräfte, sondern auch wegen seiner Persönlichkeit.

Unter sich hatten sie eine starke Zuneigung. Er hatte eine sehr interessante Persönlichkeit. Er war ein sehr interessanter Mensch, nicht nur wegen seiner außerordentlichen Kräfte, sondern auch wegen seiner Persönlichkeit.

MAX BRUHN

viele nicht begriff und oft widersprach — er versuchte immer wieder, mich durch klare Beispiele und Beispiele zu überzeugen. Er war nie so sehr der Rede als der Tat. Wir sprachen über die Dinge, die er mir erzählte, und er versuchte immer wieder, mich durch klare Beispiele und Beispiele zu überzeugen.

Er hatte eine sehr interessante Persönlichkeit. Er war ein sehr interessanter Mensch, nicht nur wegen seiner außerordentlichen Kräfte, sondern auch wegen seiner Persönlichkeit.

MAX BRUHN

Ich hatte mit Bruno Grönung schon viel Scherz erlebt, aber in diesem Falle gingen doch wieder Zweifel in mir auf, denn ich sah nicht mit dem besten Verstand, was er mir erzählte.

Er verging sich, das Gerüst wurde nicht fertig, obwohl Herr Müller es auch nicht fertig machte, und er sagte mir, dass ich ihm das Gerüst fertig machen sollte. Ich war sehr überrascht, dass er mir das Gerüst fertig machen sollte.

MAX BRUHN

Minierweile hatten sich auch andere Dinge mit dem Wert über die Bandenführung unterhalten. Der Wert konnte mir immer wieder betonen, daß es sich um ein sehr gutes, langjähriges und zudem etwas Gerüst handle, das noch nie eine Störung gehabt habe.

Er hatte eine sehr interessante Persönlichkeit. Er war ein sehr interessanter Mensch, nicht nur wegen seiner außerordentlichen Kräfte, sondern auch wegen seiner Persönlichkeit.

MAX BRUHN

ARTIKEL

MAX BRUHN

Aus Bruno Grönings Jugend

Schon damals verfügte er über außergewöhnliche Kräfte und Fähigkeiten, die er in selbstloser Weise dazu benutzte, kranken und Not leidenden Menschen zu helfen.

Ich kenne Bruno Grönung noch aus der Zeit, da wir beide in Danzig-Langfuhr wohnten. Von 1945 bis vor kurzem lebte ich in der Ostzone, und es war schwer für mich, etwas über meinen alten Freund zu erfahren. Jetzt endlich habe ich ihn, bei

dem all die Jahre hindurch meine Gedanken oft weilten, wieder gesehen und fühle mich innerlich gedrängt, den Freunden Bruno Grönings einiges aus der Zeit Anfang der 30er Jahre zu erzählen. Schon damals war Bruno Gröning ein außergewöhnlicher Mensch mit ganz besonderen Fähigkeiten.

Es war Ende 1931, als ich für meine Familie dringend einen Wohnraum suchte. Im Hause Ringstraße 77/11 (später in Magdeburger Straße umbenannt) im Danzig-Langfuhr erhielt ich eins der beiden Zimmer abgetreten, die von Bruno Gröning bewohnt wurden. Er arbeitete damals in einer Fabrik in Danzig-Oliva, war verheiratet und hatte einen Sohn.

Es dauerte gar nicht lange, da kamen Bruno Gröning und ich uns näher. Gleich von Anfang an hatte ich das Gefühl, einen Menschen gefunden zu haben, dem ich restlos alle meine Sorgen und Nöte anvertrauen konnte. Es war eine schwere Zeit für mich, und ich war oft nahe am Verzweifeln, Dann war es immer Bruno Gröning, der mir neue Kraft gab. Oft halben wir die ganze Nacht zusammen gesessen bis morgens, da er zur Arbeit gehen musste. Wir sprachen damals schon über all das, was in späteren Jahren Wirklichkeit wurde. Wenn ich auch damals — ich gebe es heute offen zu — vieles nicht begriff und oft widersprach — er verstand es immer wieder, mich durch klug gewählte Beispiele und Beweise zu überzeugen. Er war nie aus der Ruhe zu bringen. Wir sprachen über alles — über meine persönlichen Angelegenheiten, über Fragen der menschlichen Lebensführung und über solche des großen Weltgeschehens.

Heute kann ich sagen: Es ist alles das restlos eingetroffen, was mir damals vor fast einem Vierteljahr hundert von Bruno Gröning gesagt wurde. Schon seinerzeit dachte er nie an sich, sondern immer zuerst an andere, hielt es für eine Selbstverständlichkeit, den Menschen seiner Umgebung in jeder Weise zu helfen und ihnen Kraft und Lebensmut zu geben. So manches Mal hat er nicht nur auf seinen Schlaf, sondern sogar auf seinen Verdienst zugunsten anderer verzichtet.

Schon damals wandten sich viele Kranke an ihn, oft mitten in der Nacht. Und er hat nie — ganz gleich wer es war — auch nur einen Pfennig dafür genommen. Im Gegenteil: wenn es sich um arme Leute handelte, gab er ihnen oft noch sein letztes Geld. Auch Dank wies er zurück, sagte immer: Stattet euren Dank dadurch ab, indem ihr wiederum anderen Menschen helft und Gutes tut.

Ich war oft als Begleiter bei ihm und hatte so Gelegenheit, mich von seinem Wirken aus eigener Anschauung zu überzeugen. Nach und nach lernte ich seine Eltern, die in Danzig-Oliva ein kleines Heim hatten, sowie seine Geschwister und Verwandten kennen.

Besonders auffallend war für mich Bruno Grönings Verzicht auf das Lesen von Büchern, Zeitungen und Zeitschriften. Wenn ich manchmal zu ihm sagte: „Woher weißt du denn, dass das eine oder andere in den Zeitungen oder in Büchern steht?“ dann antwortete er kurz und schlicht: „Ich weiß alles.“ — Und es stimmte auch.

Hatte ich irgend etwas für mich persönlich erledigt und kam zurück, dann sagte er mir gewöhnlich schon im voraus, dass ich ihm gar nichts zu erzählen brauche. Er wisse es schon. Im Anfang war ich darüber, wie man sich denken kann, mehr als erstaunt, ja verblüfft. Aber ich musste mich immer wieder davon überzeugen., dass alles, was

er sagte, den Tatsachen entsprach.

Aus der Vielzahl der seltsamen Geschehnisse will ich nur einige wenige herausgreifen:

Eines Tages äußerte Bruno Gröning den Wunsch, dass er ein neu gebasteltes Rundfunkgerät haben möchte. Das eigentliche Gerät war vorhanden, ebenso das dafür verwendbare Gehäuse. Es galt lediglich, das Gerät in das Gehäuse einzubauen. Ohne Gehäuse spielte der Apparat einwandfrei. Gröning übergab die beiden Teile dem weit und breit als guten Fachmann bekannten Rundfunkspezialisten Müller, Danzig - Langfuhr, Weißer Weg, der selbst neue Geräte baute. Und da sagte Gröning zu mir, dass es weder dieser Fachmann noch ein anderer fertig bringen werde, die Teile so zusammenzubauen, dass der Apparat einwandfrei spiele.

Ich hatte mit Bruno Gröning schon viel Seltsames erlebt, aber in diesem Falle stiegen doch wieder Zweifel in mir auf, zumal ich selbst mit Rundfunkbasteleien vertraut war und mir ein Nichtgelingen des Zusammenbaues einfach nicht vorstellen konnte.

Es vergingen Wochen. Das Gerät wurde nicht fertig, obwohl Herr Müller es mehrmals aus- und einbaute und sogar einige Veränderungen vornahm. Dieser Rundfunkspezialist und einige Kollegen von ihm konnten nur feststellen, dass der Apparat aus unerklärlichen Gründen eben nicht spielte. Also wurden die Teile von Gröning wieder abgeholt.

Ich versuchte dann selbst, den Apparat spielfertig zu machen, da ich einfach nicht davon zu überzeugen war, dass das nicht möglich sei. Einige Tage und Nächte habe ich gesessen und alles nur Denkbare versucht. Aber das Gerät spielte nur o h n e Gehäuse, niemals, wenn beide Teile zusammengebaut waren.

Schließlich sagte Bruno Gröning, er wolle den Apparat einem Verwandten geben. Bei diesem werde er einmal klar und deutlich spielen und dann nie mehr. Und so war es dann auch. Wieder einmal musste ich mich davon überzeugen, dass das, was Gröning gesagt hatte, genau so eintraf. Immer mehr wuchs in mir die Erkenntnis, dass Bruno Gröning doch ein Mensch war, der sich von uns anderen wesentlich unterschied.

Und nun noch ein unvergessliches Erlebnis:

Es war am 30. Mai 1932, als wir beide ein Lokal in Danzig-Langfuhr an der Haltestelle nach dem Badeort Brösen betraten. Dieses war ziemlich stark besetzt. Es war ein Vorraum da mit dem Ausschank und einigen Nebenräumen. Wir setzten uns in einen dieser Nebenräume, von wo aus wir das Schankzimmer übersehen konnten. Wir wollten allein sein und Ruhe haben. Über dem Ausschank befand sich ein Rundfunkgerät und etwas links davon eine Wanduhr, ein so genannter Regulator. An allen Tischen herrschte eine rege Unterhaltung. Dazu war das Rundfunkgerät so lautstark eingestellt, dass man sich Mühe geben musste, seine eigenen Worte zu verstehen, wenn man nicht gerade brüllen wollte. Das störte nicht nur uns, sondern auch einige andere Gäste.

Da sagte Gröning, er werde das Gerät in seinem Ton derart verzerren lassen, dass der Wirt ihm seine Aufmerksamkeit zuwenden müsse. Und er setzte hinzu: „Der Wirt

wird es nicht wieder klangrein einstellen können.“ Dabei wies Gröning auf die Uhr und legte genaue Zeitangaben fest.

Und tatsächlich: genau nach der angekündigten Zeit trat eine so starke Verzerrung ein, dass es einfach unmöglich war, dieses Gewimmer noch länger mit anzuhören. Der Wirt ging an das Gerät und drehte daran herum, um es wieder klangrein einzustellen. Aber nach der abermals von Gröning vorhergesagten Zeit gab er sein Vorhaben auf, ließ den Apparat aber eingeschaltet und drehte nur auf ganz leise.

Wir saßen etwa eine halbe Stunde, bis Gröning aufstehen und sich verabschieden wollte. Da dachte ich wieder an das leise eingestellte Gerät und die Verzerrung. Ich erinnerte Bruno Gröning daran, da es mir — nach allem, was ich erlebt hatte — klar war, dass das Gerät ohne seinen Willen nie wieder einwandfrei spielen würde. Außerdem wollte ich selber gern noch ein wenig nette Musik hören.

Mittlerweile hatten sich auch andere Gäste mit dem Wirt über das Rundfunkgerät unterhalten. Der Wirt konnte nur immer wieder beteuern, dass es sich um ein sehr gutes, klangreines und zudem neues Gerät handle, das noch nie eine Störung gehabt habe.

Bruno Gröning setzte sich wieder neben mich, und nach genau einer Minute — wie er es angekündigt hatte — spielte der Apparat wieder hell und klar und mit normaler Lautstärke. Wirt und Gäste schauten auf, schüttelten die Köpfe und zuckten die Schultern, denn diese „Launen“ des Apparates waren ihnen unverständlich.

Später gab mir Bruno Gröning zu verstehen, dass er sich mit solchen Sachen nicht wieder abgeben werde. Er habe es nur in diesem besonderen Fall getan, um seine Kraft mir gegenüber unter Beweis zu stellen.

Er benutzt seine Kraft grundsätzlich nur dazu, um den Menschen Hilfe angedeihen zu lassen, die von keiner anderen Seite mehr Hilfe zu erwarten haben.

(Fortsetzung folgt.)